

Realität unterschieden wollte. Denn er erzählte auch, er habe einmal auf dem Meere ein Schiff gesehen, welches sich wie der Blitz fortbewegte und er sah nichts als eine Feuersäule („Nure chiverte“), die es forttrieb!

Überdem sind von einer Masse Autoren und Pitteraten Plagiate an dem „Midraschim“ begangen worden. So z. B. befindet sich der Stoff zu Schillers „Bürgschaft“ in der Handschrift von „Midrasch Kabeleth“, welche der Gelehrte Menachem Consaro besaß. Die Sage der „Weiber zu Weinsberg“ (natürlich nicht zu Weinsberg spielend) findet sich in „Midrasch Schir Baschirim“. Die berühmte Prozeßgeschichte des geliehenen Geldes, welches sich in einem Stock befand, die im „Don Quixote“ des Cervantes ist, ist fast buchstäblich im „Talmud Nedorim“ zu lesen und ist unter den Talmudkennern als die Sage von „Kanne debeh Rabbe“ bekannt.

Genug davon und zurück zu meinem Debut in Prag.

Die hohe Schule des Talmuds in Prag stand unter dem Prinzipate des Oberappellanten Samuel Landau, eines der geachtetsten Gelehrten Prags. Er hielt zuweilen am Samstag eine Disputation in seinem Hause, auf ein vorher kundgegebenes Thema.

Ich drängte mich mit in den Disputationsaal und disputierte mit dem alten ehrwürdigen Manne, voll Geist und Feuereifer aus allen Kräften und ganz ungeniert. Das Auditorium sah den fecken Jungen ganz verduzt an, der Rabbi aber sagte am Ende, ich möchte Mittag bei ihm bleiben.

Da nahm er mich ins Verhör, gab mir verschiedene Thematata auf, die ich sofort zu seinem Erstaunen löste. Abends schrieb er mir eine Karte, ein sogenanntes Bequartierungs- und Verköstigungsbillet, auf drei Monate für das reiche Haus M. Fischels.

Am andern Tage bezog ich mein Winterquartier und wurde von der Tochter des Hauses, einer wahren Rose Jeschurun, mit Namen Blümele, in mein Logement installiert. Es war eine vortreffliche, edle, lebenswürdige Familie.